

Becher, Andrea; Gläser, Eva

Das Forschungsprojekt "PoWi-Kids – Politisches Wissen von Kindern" im Kontext politikdidaktischer Forschungslinien

Becher, Andrea [Hrsg.]; Gläser, Eva [Hrsg.]; Kallweit, Nina [Hrsg.]: Politische Bildung im Sachunterricht. Potenziale – Positionen – Perspektiven. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 71-84



Quellenangabe/ Reference:

Becher, Andrea; Gläser, Eva: Das Forschungsprojekt "PoWi-Kids – Politisches Wissen von Kindern" im Kontext politikdidaktischer Forschungslinien - In: Becher, Andrea [Hrsg.]; Gläser, Eva [Hrsg.]; Kallweit, Nina [Hrsg.]: Politische Bildung im Sachunterricht. Potenziale – Positionen – Perspektiven. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 71-84 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-307685 - DOI: 10.25656/01:30768; 10.35468/6107-06

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-307685>
<https://doi.org/10.25656/01:30768>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Andrea Becher und Eva Gläser

Das Forschungsprojekt „PoWi-Kids – Politisches Wissen von Kindern“ im Kontext politikdidaktischer Forschungslinien

1 Kompetenzorientierung und politisches Lernen in der Grundschule

Verbindliche Bildungsstandards für die Primarstufe liegen bislang lediglich für die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik vor. Für das Fach Sachunterricht – und somit auch für das politische Lernen – gibt es keine bundesweit bildungspolitisch legitimierten Bildungsstandards. Daher verwundert es nicht, dass die konzeptionelle Ausgestaltung sowie die curriculare Verankerung der Politischen Bildung und des politischen Lernens im Sachunterricht der Grundschule trotz der durch PISA 2000 (Artelt, Baumert, Klieme, Neubrand, Prenzel, Schiefele, Schneider, Schümer, Stanat, Tillmann & Weiß 2001) initiierten und laufenden Debatte um zu erreichende Kompetenzen weiterhin als noch nicht geklärt gilt (vgl. Becher & Gläser 2020, 58). Diese Diskussion verlief und verläuft nicht empirisch begründet: Die Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) formulierte bereits drei Jahre nach PISA 2000 einen Entwurf für Nationale Bildungsstandards: Die Autor*innen – Detjen, Kuhn, Massing, Richter, Sander und Weißeno – benennen als Kompetenzbereiche die „Politische Urteilsfähigkeit“, die „Politische Handlungsfähigkeit“ sowie „Methodische Fähigkeiten“, welche von „konzeptuelle[m] Deutungswissen“ gerahmt wird (GPJE 2004, 13). Sie formulieren „für den Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen (Ende der Klassenstufe 4) [Bildungsstandards]“ (ebd., 19), wobei Ausformulierungen für das Deutungswissen ausbleiben. Sechs Jahre später führt ein Autor*innenteam ähnlicher Zusammensetzung – Weißeno, Detjen, Juchler, Massing und Richter (2010) – in „Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell“ Kompetenzerwartungen zum Bereich des Deutungswissens bzw. des politischen Fachwissens aus und legt für den Grundschulbereich Mindeststandards im Bereich politischer Basis- und Fachkonzepte sowie konstituierende Begriffe fest (vgl. ebd., 190f.; Tab. 1).

Tab. 1: Mindeststandards für die Primarstufe (Weißeno u. a. 2010, 191 – durch die Autorinnen ergänzt um den konstituierenden Begriff „unmittelbar“; vgl. Becher & Gläser 2023a, 50)

Themenbereiche	(Fach-)Konzepte	konstituierende Begriffe
<i>Ordnung</i>	Repräsentation Demokratie Staat Rechtsstaat Grundrechte	Klassensprecher, Bürgermeister, Gemeinderat Mehrheitsprinzip, Abstimmung, Diskussion Polizei, Grenze Staatsanwalt, Verteidiger, Richter, Gesetz Meinungsfreiheit, Schutz (der Privatsphäre)
<i>Entscheidung</i>	Macht Öffentlichkeit Wahlen Parteien	Autorität, Gewalt, Führung, Gehorsam, Verhandlung Zugang, Partizipation, Privatheit, Amt vs. Person frei, allgemein, gleich, geheim, unmittelbar Wähler*innen, Wahlkampf, Interessen
<i>Gemeinwohl</i>	Gerechtigkeit Frieden Nachhaltigkeit	Tausch, Leistung Waffenstillstand, Krieg Umweltpolitik, Armut/Reichtum Generationengerechtigkeit

Zwei weitere Jahre später differenzieren Detjen, Massing, Richter und Weißeno (2012) in „Politikkompetenz – ein Modell“ Kompetenzbeschreibungen für die Kompetenzdimensionen „Politische Urteilsfähigkeit“ (ebd., 35ff.), „Politische Handlungsfähigkeit“ (ebd., 65ff.) und „Politische Einstellung und Motivation“ (ebd., 89ff.), ohne Mindeststandards für den Primarbereich zu benennen. Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) orientiert sich ab 2013 an den Kompetenzmodellen von Weißeno u. a. (2010) und Detjen u. a. (2012), „was sich u. a. daran zeigt, dass [sie] in die sozialwissenschaftliche Perspektive des Perspektivrahmens Sachunterricht eingegangen [sind] (GDSU 2013, 30ff.)“ (Becher & Gläser 2020, 59). Es bleibt zu berücksichtigen, dass alle diese Kompetenzmodelle „auf Wünschbarem und auf den Erfahrungen derer, die sie konstruiert haben“ basieren, wie Richter (2013, 28) als an allen Papieren beteiligte Autorin erklärt. Somit liegt zwar „ein normativer Rahmen für die zu vermittelnden Kompetenzen politischen Lernens im Sachunterricht“ (Becher & Gläser 2020, 60) vor, eine umfassende empirische Überprüfung bzw. Validierung, „die Hinweise bietet, welche Lernvoraussetzungen Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit besitzen und welche Anforderungen in der Grundschule bis zum Übergang in die Sekundarstufe angemessen sein könnten“ (ebd., 58) steht bis heute jedoch noch aus (vgl. Richter 2016; Becher & Gläser 2023a).

2 „PoWi-Kids“ – ein Forschungsprojekt zum politischen Fachwissen von Grundschulkindern

Seit den 1960ern werden „politische Kenntnisse, Einstellungen, Vorstellungen und Vorurteile“ (Wasmund 1976, 29) von Kindern im Grundschulalter auch in der Bundesrepublik Deutschland beforscht, wenn auch in überschaubarem Maße. Die Studien verweisen auf ein Interesse an sowie auf Kenntnisse und Einstellungen zum Politischen (vgl. Richter 2007; Götzmann 2015; Gläser & Becher 2021). Eine Analyse von Götzmann (2015, 32ff.) zu (inter-)nationalen quantitativen wie qualitativen Studien zum politischen Wissen von Grundschulkindern (1969 bis 2008), bestätigt, dass „Kinder politisches Wissen zu verschiedenen Aspekten der Politik besitzen“ sowie „diverse politische Begriffe [...] nennen und sie näher beschreiben“ (ebd., 73) – „unabhängig vom Land oder dem Zeitpunkt der Entstehung der Studien“ (Becher & Gläser 2021, 79). Dass diese Forschungstraditionen bisher kaum in die aktuelle fachdidaktische Diskussion zum politischen Lernen mit Kindern einbezogen wurden und werden, verwundert vor allem hinsichtlich dessen, dass die Erkenntnisse für die Generierung von neuen Studien sowie für die Begründung von evidenzbasierten Kompetenzmodellen zum politischen Lernen in der Grundschule bedeutsam sind (vgl. Becher & Gläser 2023a, 51).

Das qualitativ angelegte Forschungsprojekt „PoWi-Kids – Politisches Wissen von Kindern“, welches an den Universitäten Osnabrück (Fachgebiet Sachunterricht) und Paderborn (Sachunterrichtsdidaktik – Lernbereich Gesellschaftswissenschaften) verortet ist, bindet an diese Forschungstraditionen an und ist im Sinne von Grundlagenforschung konzipiert. Im Zentrum des Projekts steht die empirische Rekonstruktion gradueller Varianzen politischen Fachwissens von Kindern, wobei „aufgezeigt werden [soll], inwieweit das politische Wissen bzw. die Präkonzepte von Kindern in Bezug auf unterschiedliche Fachkonzepte variieren“ (Becher & Gläser 2019, 183). Dafür wurden insgesamt 99 Kinder (50 Jungen, 49 Mädchen) aller Klassenstufen in nordrhein-westfälischen Grundschulen (Klasse 1 & 2: N=57, Klasse 3 & 4: N=42) durch halbstandardisiert-problemzentrierter Einzelinterviews zu ihrem politischen Fachwissen befragt, wobei vor allem Fachkonzepte zu politischer Entscheidung (Wahlen und Partei) und politischer Ordnung (Repräsentation und Demokratie) im Mittelpunkt standen (siehe Tab. 1). Die gewonnenen Daten wurden angelehnt an die zusammenfassende bzw. inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) bearbeitet, analysiert und ausgewertet.

Das iterativ angelegte Projekt hatte in einem ersten Schritt die Zielsetzung, die bislang vorliegenden (inter-)nationalen Studien zum politischen (Fach-)Wissen von Kindern seit den 1960er Jahren zu recherchieren, zu vergleichen und somit grundlegende Forschungstraditionen zu identifizieren und zu systematisieren (vgl. Becher & Gläser 2023b, 99):

- Forschungslinie: Informations(ver)mittler
- Forschungslinie: Wissen über politische Repräsentant*innen
- Forschungslinie: Wissen zu politischen Wahlen
- Forschungslinie: Wissen über politische Parteien
- Forschungslinie: Demokratieverständnis

2.1 Forschungslinie: Informations(ver)mittler

Bereits in den 1960er Jahren berichtete Czajka (1965, 335) von ihren „Beobachtungen aus dem Schulalltag einer zweiklassigen Landschule“ aus dem Jahr 1962 zum „politischen Erleben im Grundschulalter“. Sie konnte aufzeigen, dass an acht- bis zehnjährigen Schüler*innen „das politische Gegenwartsgeschehen keineswegs spurlos [...] vorbeigeht“ (ebd.), dass diese jedoch die „politische[n] Geschehensabläufe vernehmlich als Aktionen einzelner konkreter Persönlichkeiten darstellten“ (ebd., 337). Die „Informationsquellen“ aus denen „die Kinder die meisten ihrer Erfahrungen [schöpfen]“, seien laut Czajka (1965, 338) überwiegend die „Massenmedien‘ Presse, Rundfunk und Fernsehen“, wobei die Schüler*innen „Schlagzeilen und Bildunterschriften“ von Zeitungen lediglich „überfliegen“ (ebd.) würden. Diejenigen mit Fernsehgerät im Haushalt berichteten zudem, „daß (sic!) sie abends regelmäßig die ‚Tagesschau‘ sahen“ (ebd.). Czajka leitete ab, dass „die Anteilnahme der Kinder an politischen Ereignissen [...] sich somit infolge ihrer und ihrer Eltern Beeinflussung durch die Massenkommunikationsmittel als ein Abbild des allgemeinen (‚öffentlichen‘) Interesses [erweist]“ (ebd.). Ein schulisches Fernhalten der Kinder von politischen Themen sei somit illusorisch (vgl. ebd., 339).

Marz, Augé und Kettler (1978) veröffentlichten Ende der 1970er Jahre ihre Studie zu „Bedingungen politischen und sozialen Lernens in der Grundschule“, in deren Rahmen sie durch einen quantitativen Fragebogen 736 Viertklässler*innen auch dazu befragten, durch wen oder was sie politisches Wissen erlangten (vgl. ebd., 157ff.). Übereinstimmend mit Czajka (1965) weisen sie als gängige Informationsquellen Radio- und Fernsehsendungen, die Lektüre von Zeitungen und anderen Printmedien sowie Gespräche mit Eltern nach (vgl. Marz u. a. 1978, 42ff.) und kommen zu dem Schluss, diese Sozialisationsinstanzen nicht zu unterschätzen, „da auch sie politische Einstellungen und Verhaltensweisen mitprägen“ (ebd., 48). Für die derzeitige Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen liegen in Deutschland verschiedene Studienreihen vor, die für das politische Lernen von Kindern von Interesse sind, da diese neben der Mediennutzung zudem die Intentionen der Mediennutzung – beispielsweise Informationsbeschaffung – mit erfassen: Seit 1999 untersucht die KIM-Studie (Kindheit, Internet, Medien) regelmäßig die Mediennutzung von Sechs- bis 13-Jährigen; miniKIM (Kleinkind und Medien) berichtet 2020 zum dritten Mal nach 2012 und 2014 zu Basis-

daten zur Mediennutzung von Zwei- bis Fünfjährigen, und Kinderstudien wie das LBS-Kinderbarometer erfassen seit den 1990er Jahren via Items Aussagen zu Meinungen und Wohlbefinden von Neun- bis 14-Jährigen, wobei ein Themenfeld die Mediennutzung ist. Durch diese Studien konnte nachgewiesen werden, dass Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren auch gegenwärtig immer noch das Radio und das Fernsehen bewusst und unbewusst zur Beschaffung von Informationen nutzen, für Kinder ab sechs Jahren Printmedien zusätzlich von Interesse werden und die so genannten „neuen Medien“ (zum Beispiel Internetnutzung; Apps, Streaming, Podcast, soziale Medien usw.) für den Erhalt von Informationen zunehmend von maßgeblicher Bedeutung sind (vgl. Hülster & Mühling 2020; mpfs 2021; mpfs 2023).

Auch die qualitative Interviewstudie „PoWi-Kids“ kann die zuvor skizzierten Erkenntnisse bestätigen und zeigt auf, dass die interviewten Kinder darüber berichten, ihre Informationen über Politik – zum Teil gezielt – aus dem Radio oder über Streaming-Videos zu beziehen. So gibt die zehnjährige Laura an: *„Ich höre oft im Radio Nachrichten oder guck auf meinem Handy YouTube Videos darüber.“* Ramona (acht Jahre) erzählt von der Nutzung einer Nachrichten-App: *„Das war mal auf dem Internet. Da gibt's so eine n-tv-App, da kann man immer gucken, was da alles passiert.“* (vgl. Becher & Gläser 2020, 61f.) Dass Nachrichtensendungen auch unbeabsichtigt bzw. unfreiwillig gesehen werden, schildert die Achtjährige ebenso: *„Und auf dem Fernsehen guckt mein Papa öfters Nachrichten und dann muss ich immer mitgucken und dann guck ich und höre dann, was dann alles so ist und so.“* Auch der neunjährige Tim berichtet vom Sehen der regulären Nachrichten, nutzt zudem gezielt Nachrichtenformate für Kinder und spricht mit seinen Eltern über Politik: *„Entweder weiß ich es von meinen Eltern, aus dem Internet oder auch von den Nachrichten, zum Beispiel die Kindersendung logo. Oder, wenn ich nicht schlafen kann, komme ich runter und dann laufen meistens noch Nachrichten und ich darf mitgucken.“* (vgl. Gläser & Becher 2020, 74f.)

2.2 Forschungslinie: Wissen über politische Repräsentant*innen

Das Wissen bzw. die Kenntnisse von Kindern zu und über politische Repräsentant*innen in Deutschland, zum Beispiel zum*zur Bundeskanzler*in, wird ebenso bereits seit den 1960er Jahren erfasst. Ende der 1960er Jahre befragte Müller (1971) 166 Viertklässler*innen und Mitte der 1970er Jahre erhoben Marz u. a. (1978) per Fragebogen Kenntnisse über den jeweils amtierenden Bundeskanzler von über 700 Grundschulkindern. Beide Studien zeigen, dass den Kindern dieser bekannt war: „84 % aller Jungen und Mädchen“ haben den „damaligen Bundeskanzler [...] vom Bild her erkannt“ (Müller 1971, 35); 64,7% der Kinder haben den Namen richtig benannt (vgl. Marz u. a. 1978, 25). Im Zusammenhang mit seiner Studie führte Müller (1971, 46) jedoch selbstkritisch an, dass das Kennen „noch nichts darüber aus[sagt], inwieweit sie [die Kinder] auch über seine [des

Kanzlers] politische Funktion Bescheid wissen“, zumal nur ausgewählte Einzelinterviews darauf verwiesen, „daß (sic!) über die Aufgaben des Bundeskanzlers nur vage Vorstellungen vorhanden“ (ebd.) waren. Auch Marz u. a. (1978, 77) bestätigten dies, da ein Kennen nicht bedeute, „daß (sic!) Grundschüler bei einer offenen Fragestellung, die Aufgaben des Bundeskanzlers angeben können“.

Zu Beginn der 2000er Jahre integrierten van Deth, Abendschön, Rathke und Vollmar (2007) in ihre Fragebogenstudie zu politischen Einstellungen von Grundschulkindern auch ein „Frageinstrument zu politischem Wissen: Bundeskanzler“ (Rathke 2007, 59). Dabei wurde das Erkennen des damaligen Amtsträgers (Bundeskanzler Schröder) – jedoch ohne Namensnennung – sowie die Zuordnung zu vorgegebenen Amtsbezeichnungen erfasst (vgl. Vollmar 2012, 96). Mit diesem Tool wurden über 700 Mannheimer Grundschul Kinder zu Beginn und am Ende des ersten Schuljahres befragt. Auf die Frage „Kennst du diesen Mann [BK Schröder]“ (van Deth u. a. 2007, 233) antworteten in der 1. Welle 54% der Kinder mit ‚ja‘, 46% mit ‚nein‘, in der 2. Welle 63% mit ‚ja‘ und 37% mit ‚nein‘. Die Frage „Wer ist dieser Mann? Ist das ein ...“ (ebd.) beantworten 16% mit „Bürgermeister“ (2. Welle: 9%), 51% mit „Bundeskanzler“ (2. Welle: 57%), 11% mit „König“ (2. Welle: 6%) und 21% mit „weiß nicht“ (2. Welle: 28%) (ebd.). Wie bei Müller (1971) und Marz u. a. (1978) gilt jedoch auch hier, dass mit der „Beantwortung von einfachen Fragen nach Wahrnehmung politischer Objekte und Begriffe [...] selbstverständlich nicht nachgewiesen, [ist], dass junge Kinder tatsächlich über konsistente politische Orientierungen und Kompetenzen verfügen“ (van Deth 2010, 58), wie der Studienverantwortliche nachträglich selbstreflektierend angab.

Entsprechend der bislang vorliegenden quantitativen Befragungen zu Repräsentant*innen wurde bei „PoWi-Kids“ im Rahmen der qualitativen Interviews ein Bildimpuls mit der damals amtierenden Kanzlerin Angela Merkel angewandt. Bedingt durch ihre mediale Präsenz wurde diese – wie erwartet – von Kindern aller Klassenstufen erkannt sowie mit Namen und Amtsbezeichnung benannt. Die zehnjährige Mia äußert: *„Ich kenn Angela Merkel (zeigt auf das Bild) [...] Also die kenn ich, weil die ist die Kanzlerin. Und die zeigt man meistens, bei ähm Nachrichten, da spricht sie immer wieder so.“* Weiter wurde in „PoWi-Kids“ neben dem Kennen der politischen Persönlichkeit sowie der Benennung ihrer Amtsbezeichnung auch das konzeptionelle Wissen über das Amt eines*einer Bundeskanzler*in erfragt. Es wurden zum Beispiel vertiefende Fragen zu Verfahren der Vergabe des Amtes bzw. von politischen Ämtern (siehe Kap. 2.3 Forschungslinie: Wissen zu politischen Wahlen) allgemein oder auch zur Singularität des politischen Amtes des*der Bundeskanzler*in integriert. Kim (10 Jahre) führt etwa ein angemessenes Konzept zum Aspekt der Singularität an: *„Also ich glaube, dass es in jedem Land nur einen Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin gibt. Und jetzt z. B. in der Schweiz gibt es wieder einen Bundeskanzler oder Kanzlerin.“* Konträr

dazu steht die Aussage der ebenfalls zehnjährigen Lara: *„Das ist von, das ist von dem deutschen Volk das Haus, also wo Angela Merkel und die anderen ähm Bundeskanzler sitzen und sich, und eine Sitzung halten.“* Es wird deutlich, dass sie eine ‚Pluralität des Amtes‘ annimmt (vgl. Becher & Gläser 2019, 184; Becher & Gläser 2021, 81).

2.3 Forschungslinie: Wissen zu politischen Wahlen

Die Erhebung bzw. das Nachweisen des Wissens von Kindern zu Wahlen im politischen Sinne ist eine (inter-)nationale Forschungslinie, die ebenfalls seit den 1960er Jahren auszumachen ist. Im australischen Sydney wurden Ende der 1960er Jahre von Connell (1971, 54 ff.) 119 Kinder im Alter von fünf bis 16 Jahren zu ihrem politischen Denken interviewt. Bereits Kinder zwischen sieben und elf Jahren gaben an, dass politische Amtspersonen (Premier und Präsident) und Parteien gewählt werden und auch, dass Amtsinhabende aus dem Amt per Wahl entfernt werden können (vgl. Götzmann 2015, 61). Dass auch schon Kindergartenkinder Wahlen kennen bzw. benennen können, konnten Moore, Lare und Wagner (1985, 49) in ihrer in den USA durchgeführten quantitativen Längsschnittuntersuchung (1974-1978) zur politischen Welt von Kindern nachweisen. Kinder am Ende der Grundschulzeit (9 bis 10 Jahre) beschreiben Wahlen dabei „as a process that decides between competing candidates or issues“, so Berti (2005, 80) in ihrer Zusammenfassung der Befunde von Moore u. a. (1985). Fast zeitgleich zu Cooper fand auch Müllers (1971) Untersuchung zum politischen Wissen und Interesse von 116 deutschen Viertklässler*innen statt, dessen Instrument ebenfalls Fragen zum Kontext Wahl enthielt: 97% der befragten Kinder wusste, dass der Begriff Wahl etwas mit Politik zu tun hat (vgl. ebd., 40) und bei der Frage „Wer wird gewählt?“ (ebd., 31) kreuzte mit ca. 57% „die Mehrheit [...] den Bundeskanzler“ (ebd.) an. Bezüglich der geltenden Wahlprinzipien gaben 86% an, dass Frauen und Männer wahlberechtigt seien, dagegen gab nur „knapp über die Hälfte“ an, dass „das damals noch gesetzliche 21. Lebensjahr“ (ebd.) Voraussetzung für die Wahlberechtigung zur Bundestagswahl war. Auch die Studie von Marz u. a. (1978, 160) befragte zu Kenntnissen zur Wahl (Gemeinderatswahl in Rheinland-Pfalz) und konnte nachweisen, dass 66,2% der 736 Proband*innen wusste, dass es die Bürger*innen der Gemeinde sind, die den Gemeinderat/Stadtrat wählen; knapp 25% gaben jedoch falsch an, dass Politiker*innen (Bürgermeister: 14,1%; Bundeskanzler: 11,1%) diese auswählen (vgl. ebd., 79). Ähnliches zeigt eine Studie zum Kontext ‚Regierung/regieren‘ der US-Amerikaner*innen Brophy und Alleman (2002). Sie führten in den 1990ern mit ca. 200 Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter so genannte „Government Interviews“ (ebd., 27), unter anderem mit Fragen zu „Candidates and Elections“ (ebd., 71): „Almost all of the students were able to say something about who was allowed to vote in our elections.“ (ebd., 86); ca. die Hälfte wusste, dass das Alter Voraussetzung für die

Wahlberechtigung ist, wobei auch angegeben wurde, dass nur Amtsträger – „the governor, king, or President“ (ebd.) – wahlberechtigt seien (vgl. Becher & Gläser 2023a, 54f.).

Ende der 2000er/zu Beginn der 2010er Jahre befragten Raths und Kalcsics (2011) deutsch-schweizerische und österreichische Kinder (Klasse 2 bis 5) in einer qualitativen Interviewstudie zur Legitimierung von Herrschaft bzw. der Regierung/des*der Regierende*n. Sie identifizieren unter anderem die Deutungsmuster „Regierung wird gewählt, hat dann aber keine Rechenschaftspflicht“ und „Regierung wird gewählt und kann auch wieder abgewählt werden“ (ebd., 78). Dominant in den Vorstellungen sei, „dass das Regieren und Wählen irgendwie geregelt sein muss“ (Dängeli & Kalcsics 2018, 258), wobei die deutsch-schweizerischen Kinder zudem „wählen“ zunächst stark mit dem ‚Auswählen einer Sache‘ [...] assoziieren“ (ebd.). Eine ähnliche Verquickung von Wahl mit dem Begriff der Abstimmung zeigt sich auch bei Götzmann (2015, 168), da von ihr befragte Kinder „das Wählen jedoch mit ‚Stimmen bekommen‘ oder ‚abstimmen‘ [umschreiben]“. Zu Beginn der 2010er Jahre erfasste Götzmann das politische Konzeptwissen von ca. 650 Grundschüler*innen erster und vierter Klassen und nutzte in ihrem Fragebogen eine offene Fragestellung zu Wahlen als Legitimation für das politische Amt des*der Bundeskanzler*in: „35,8 % aller befragten Kinder sind in der Lage, die Verbindung zwischen dem Amt des/der Bundeskanzlers/-in und die dazugehörende Legitimation durch Wahlen eigenständig zu benennen.“ (ebd., 168)

Das Wissen zum politischen Fachkonzept Wahlen wurde bei „PoWi-Kids“ insbesondere zum „fachliche[n] Verständnis zum Amt des*der Bundeskanzler*in“ (Gläser & Becher 2020, 77) erfasst und rekonstruiert. Die Varianz in den rekonstruierten Vorstellungen vom Weg zum politischen Amt bzw. dem Erlangen des Amtes des*der Bundeskanzler*in variieren von „Prüfung und Aufstieg statt Wahl“ über „das Amt benötigt Parteizugehörigkeit und Wahl(-Kampf)“ bis hin zu „stufenhafter Aufstieg (politischer Amtsinhaber) bis zum Bundeskanzleramt“ (Becher & Gläser 2019, 185). Laura (10 Jahre) schildert beispielsweise einen ‚politischen Aufstieg‘ bis zur Vergabe des Amtes des*der Bundeskanzler*in: *„Also zu Minister fällt mir ein, Sigmar Gabriel. Dass er ein Minister ist und er ist eine Stufe unter als Angela Merkel. Erstmal wird man – der ist zwei Stufen runter –, weil erst ist man Minister, dann wird man Kanzler und dann wird man ein Bundeskanzler.“* Die zehnjährige Kim stellt sich einen Weg über Prüfungen vor, so dass für das Erreichen des Amtes keine demokratischen Prozesse bzw. Legitimationen notwendig sind: *„Ich würde sagen, dass man da irgend so eine Prüfung bestehen muss oder so. Und dann muss man erst sich so hochsteigt.“* Die Ausführungen *„Also man muss erst noch in eine Partei und dann in den Wahlkampf gehen.“* von Paul (9 Jahre) hingegen schildern eine Zugehörigkeit zur Partei und Wahlkampf als Voraussetzung auf dem Weg zum Amt. Dabei sind diese identifizierten Vorstellungen bzw. Präkonzepte als Fehlkonzepte zu klassifizieren, denn für das konzeptionelle Wissen

zum* zur Bundeskanzler*in ist auch der ,demokratische Prozess der Amtsvergabe‘ bedeutsam. Voraussetzung für die Amtsübernahme ist Volljährigkeit und deutsche Staatsbürgerschaft, ein Sitz im Bundestag vor der Wahl ist nicht notwendig. Auch wird ein*e Kandidat*in vom* von der Bundespräsident*in nach Gesprächen mit den Bundestagsfraktionen vorgeschlagen (vgl. Gläser & Becher 2020, 76f.).

2.4 Forschungslinie: Wissen über politische Parteien

Das politische Wissen zu Wahlen ist eng mit dem über Parteien verknüpft (vgl. Connell 1971, 59) und wird ebenfalls seit den 1960ern (inter-)national beforscht. Connell konnte in seiner australischen Studie aufzeigen, dass „only a few children know about the parties at 7 and 8, a majority at 9 and 10, and virtually all thereafter“ (ebd.). Das Wissen steigere sich hingegen mit dem Alter der Kinder und am Ende der Grundschulzeit würden diese Parteien als eine Abteilung des Parlaments oder der Regierung einordnen können (vgl. ebd., 61). Weiter führt er aus: „From the age of 12 on, a conception of the parties competing for the right to exercise power, and only one of them doing so at a time, is dominant.“ (ebd., 62) Im Hinblick auf US-amerikanische Studien (Moore u. a. 1985; Brophy & Alleman 2002) resümiert Berti (2005, 80), dass sich das Wissen, dass Parteien (auch) im Kontext von Wahlen und Wahlkampf zu verorten sind, erst im Laufe der Grundschulzeit entwickelt: „Hardly any were able to say anything about them or explain what a political party is. [...] Why parties are in conflict is not understood.“ (ebd., 82)

US-amerikanische Studien zur politischen Sozialisation der 1960er Jahre haben Kinder zusätzlich zur ihrer Parteikennntnis und auch Parteipräferenz befragt (vgl. u. a. Greenstein 1965, 71ff.). Dies adaptierten Müller (1971) und Marz u. a. (1978) für Deutschland. Müllers (1971) Befragung von Viertklässler*innen vor und nach der Bundestagswahl 1969 zeigt, dass 92% der Kinder meinten, der Begriff Partei habe etwas mit Politik zu tun, 72% kannten die Parteinaamen CDU und SPD. Des Weiteren zeigte sich „eine wie immer auch erworbene Neigung [...], eine bestimmte Partei zu bevorzugen, ohne sich dessen recht bewußt (sic!) zu sein oder es gar rational begründen zu können“ (ebd., 33). Analog zu Greenstein (1965) benannte er als die „Parteibevorzugungen entscheidende Instanz“ die Familie der Kinder (Müller 1971, 49). Welche Funktion Parteien haben und dass diese „grundsätzlich ideologische Differenzen“ (ebd.) haben können, hatten die Proband*innen noch nicht erfasst. Marz u. a. (1978, 71) bestätigen Müllers Aussagen: So waren „den meisten [...] – entsprechend den realen politischen Machtverhältnissen – die Namen der drei großen Parteien bekannt“. Die Parteipräferenzen wurden aus der Frage, „welcher Partei sie einen Wahlsieg wünschen würden“ (ebd., 83f.) abgeleitet und waren „in hohem Maße vom Elternhaus geprägt“ (ebd., 84).

Auch die Kinderzeichnungsstudie von Wasmund (1976) zu „Kinder und Wahlkampf“ untersuchte die politische Sozialisation von 162 Proband*innen (Klasse 4). Er setzte dabei voraus, dass „den Kindern zumindest die Namen der beiden größten Parteien bekannt sind“ (ebd., 46) und erkannte in den Zeichnungen eine durch das Elternhaus beeinflusste „Festlegung oder Sympathie“ (ebd.) für eine Partei. Dies leitete er daraus ab, dass meist nur eine Partei gemalt wurde bzw. „eine große Zahl der Kinder nur die Abkürzungen und Slogans für eine Partei [...] verwendet“ (ebd.) hatte.

„PoWi-Kids“ setzt an der identifizierten Forschungslinie zum Wissen über politische Parteien an. Da jedoch nicht politische Einstellungen, sondern politisches Fachwissen im Fokus des Erkenntnisinteresses steht, wurde die Erfragung möglicher Parteipräferenzen nicht berücksichtigt. Zudem wurde nicht nur nach der Kenntnis von Parteien gefragt, sondern auch nach Vorstellungen zur Parteienvielfalt sowie zu deren Funktionen. Das Zeigen von Logos bundesdeutscher Parteien diente als hinleitender Gesprächsimpuls und initiierte erste sprachliche Reaktionen. Dabei ließen sich sehr differente Vorstellungen rekonstruieren. Für den achtjährige Sven ist weder die Lesart der Buchstabenfolge noch ihre Bedeutung bekannt. Er lautiert die Parteikürzel: „*Sepede, Sepede. Ja, Sepede.*“ Lasse (9 Jahre) hingegen lautiert nicht und erklärt auf Nachfrage, woher er wisse, dass man dies so ausspreche: „*Habe ich erst einmal so gesagt eigentlich.*“ Wie Sven hat er jedoch keine Kenntnisse über das Ge- bzw. Erlesene, denn er verneint die Frage, ob er SPD oder FDP schon einmal gehört habe. Manche der Parteilogos werden wahrscheinlich aufgrund ihrer Farben mit außerpolitischen Institutionen oder Firmen assoziiert: zum Beispiel die FDP mit der Post und die SPD mit „*Rewe oder Werbung*“ (Martin, 8 Jahre). Ein politisches Fachwissen über Parteien, nicht einmal ein ‚rudimentäres Anfangswissen‘, ist folglich bei keinem der zitierten Kinder erkennbar (vgl. Becher & Gläser 2020, 62f.). Andere Kinder wie der achtjährige Paul erkennen indessen die Logos als Zeichen von Parteien: „*Das sind Parteien (.) FDP (.) SPD und (.) die Grünen.*“ Er ergänzt: „*Ja so was sind die Parteien. [...] Leute, die sich zusammentun für ein Thema, damit sie gewählt werden, [...] Irgendwie etwas besser machen wollen. [...] Das habe ich im Radio gehört, bessere Radwege habe ich mal gehört und irgendwie Kinderschutz habe ich mal gehört.*“ Auch Miriam (7 Jahre) führt an, dass Parteien Interessen (von Gruppen von Politiker*innen) vertreten. Sie expliziert dies am Beispiel der Gesetzgebung: „*Also SPD und FDP sind Gruppen von, wie soll ich sagen, so ähnlich wie verschiedene Politikergruppen [...] Es gibt auch noch zum Beispiel die Piraten, die Linken, die Grünen und die CDU. Manche handeln halt auch zusammen, zum Beispiel die Kinderschutzgesetze, ob die halt ins Obergesetz kommen. Zum Beispiel die CDU ist dagegen, ganz viele andere sind mit dafür.*“ (vgl. ebd.)

2.5 Forschungslinie: Demokratieverständnis

Erste Befragungen von Kindern zum Begriff sowie zur Bedeutung von Demokratie können für Beginn der 1960er Jahre ausgemacht werden (vgl. Greenstein 1965). Jedoch liegen hier nur sehr wenige (inter-)nationale empirische Studien vor (vgl. Berti 2005; van Deth u. a. 2007). Greenstein (1965) fragte in einer Fallstudie Ende der 1950er Jahre die zehneinhalbjährige Judith zu Aspekten des politischen Systems der USA (Präsident, Gouverneur, Unterschiede zwischen den Parteien usw.) und zudem direkt nach dem Begriff: *„How about the word ‚democracy‘, what does that mean?“* (ebd., 25). Die Probandin zeigte sich in ihren Antworten sehr unsicher und konnte den Begriff nicht erklären: *„Democracy ... oh. [...] well, I can't explain it! [...] Well, it's like ... uh! I'm not exactly sure but in a way I am – it's what the people should have. [...] I can't explain it.“* (ebd.) Helwig und Turiel (2002) berücksichtigten die Untersuchung von Greenstein und fassten ihre Sichtung weiterer englischsprachiger Studien zu politischen Konzepten von Kindern in Bezug auf das Konzept Demokratie – sie führen „Connell, 1971; Greenstein, 1965; Hess & Torney, 1967; Moore, Lare & Wagner, 1985; Stradling, 1977“ an (ebd., 263) – letztendlich wie folgt zusammen: *„Children's understanding of concepts such as democracy has been described as concrete, fragmentary, and based on affect.“* (ebd.) Berti (2005) bestätigt dies für italienische Schüler*innen am Übergang zur Sek. I (Klasse 5, 10 Jahre) und ältere Schüler*innen (Klasse 8, 13 Jahre). Deren Sicht auf Demokratie sei *„rather simpolistic, consiting of the sovereignty of the people“* (ebd., 86f.).

In ihrer Studie befragten van Deth u. a. (2007) die Erstklässler*innen auch zu ihrem Kenntnis des Begriffs „Demokratie“ und stellten die geschlossene Frage *„Hast du schon einmal etwas von Demokratie gehört?“* (ebd., 234). Die Kinder kannten den Begriff mehrheitlich nicht: 28% kreuzten zu Schuljahresbeginn mit ‚ja‘, 72% mit ‚nein‘; am Schuljahrsende hatten 35% den Begriff schon mal gehört, 65% noch nicht (vgl. ebd.). Die Antworten auf die Frage *„Was glaubst du, was ist Demokratie?“* (ebd.) verweisen ebenso auf eine überwiegende Unkenntnis: vorgegebene Antwortitems waren: *„dass einer allein im Land bestimmt“* (1. Welle: 20%; 2. Welle: 18%), *„dass alle Bürger in einem Land mitbestimmen können“* (1. Welle: 27%; 2. Welle 24%) oder *„ich weiß es nicht“* (1. Welle: 53%; 2. Welle: 57%) (ebd.).

Im Rahmen der „PoWi-Kids“-Studie wurden Kinder ebenso zu ihrem Demokratieverständnis befragt, wobei die Analyse – analog zu den anderen Forschungslinien – wieder eine breite Varianz von Deutungen aufzeigt: von Unkenntnis des Begriffs, negativen Konnotationen, fachlich falschen Einordnungen in den Kontext von Politik, Beschreibung von großen Parteien als demokratisch bzw. kleinen Parteien als undemokratisch, bis hin zu korrekten Deutungen (vgl. Becher & Gläser 2023, 100f.). So antwortete ein Kind aus einer zweiten Klasse auf die Frage nach dem Begriff „demokratisch“ wie folgt: *„Das ist leicht. (lacht) „Das ist halt, wenn das Volk mitentscheiden darf. Dann ist es demokratisch.“*

3 Fazit und Ausblick

Forschungen zur Erfassung und Rekonstruktion von politischem (Fach-)Wissen von Kindern im Grundschulalter können (inter-)national seit den 1960er Jahren ausgemacht werden. Mit dem Ziel, die „gegenwärtig diskutierten und als Orientierung geltenden normativ abgeleiteten Kompetenzstrukturmodelle [...] mittels empirischer Studien zu verifizieren, ggf. auch zu falsifizieren und/oder zu differenzieren“ (Gläser & Becher 2020, 79) bindet die qualitative Studie „PoWi-Kids“ im Sinne von Grundlagenforschung an diesen bekannten Forschungslinien an. Es wurden Vorstellungen von Grundschüler*innen zu ausgewählten politischen Fachkonzepten politischer Entscheidung und politischer Ordnung rekonstruiert und es konnte aufgezeigt werden, wie vielfältig bzw. auch different die Vorstellungen der befragten Grundschüler*innen zu den verschiedenen Fachkonzepten Repräsentation, Wahlen, Parteien und Demokratie (vgl. Weißeno u. a. 2010) sind. Dabei ließen sich unterschiedliche Misconceptions klassifizieren sowie fachlich korrektes politisches Fachwissen zu einzelnen Fachkonzepten aufzeigen. Zukünftig bedarf es weiterer empirischer Grundlagenforschungen, die die identifizierten Forschungslinien weiter ausdifferenzieren bzw. weiterentwickeln.

Literatur

- Artelt, C.; Baumert, J.; Klieme, E.; Neubrand, M.; Prenzel, M.; Schiefele, U.; Schneider, W.; Schümer, G.; Stanat, P.; Tillmann, K.-J. & Weiß, M. (Hrsg.): PISA 2000. Zusammenfassung zentraler Befunde. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
- Becher, A. & Gläser, E. (2019): „PoWi-Kids“ – Ein empirisches Projekt zum politischen Wissen von Kindern. In: M. Knörzer, L. Förster, U. Franz & A. Hartinger (Hrsg.): *Forschendes Lernen im Sachunterricht – Bedingungen, Konzepte und Wirkungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 73-80.
- Becher, A. & Gläser, E. (2020): Politisches Wissen von Grundschulkindern im Übergang zur Sekundarstufe. In: S. Offen, M. Barth, U. Franz & K. Michalik (Hrsg.): „Brüche und Brücken“ – Übergänge im Kontext des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 58-69.
- Becher, A. & Gläser, E. (2021): Politische Bildung in der Grundschule. Historische Entwicklungen – empirische Desiderata – aktuelle Ergebnisse. In: N. Böhme, B. Dreer, H. Hahn, S. Heinicke, G. Mannhaupt & S. Tänzer (Hrsg.): *Eine Schule für alle – 100 Jahre Grundschule – Mythen, Widersprüche, Gewissheiten*. Wiesbaden: VS, 77-83.
- Becher, A. & Gläser, E. (2023a): Politisches Wissen von Kindern im Grundschulalter – konzeptionelle Begründungen und empirische Befunde. In: S. Gessner, P. Klingler & M. Schneider (Hrsg.): *Politische Bildung im Sachunterricht der Grundschule. Impulse für Fachdidaktik und Unterrichtspraxis*. Frankfurt a.M.: Wochenschau, 49-60.
- Becher, A. & Gläser, E. (2023b): Demokratieverständnis von Grundschulkindern im Kontext von Politischem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: M. Haider, R. Böhme, S. Gebauer, C. Gößinger, M. Munser-Kiefer & A. Rank (Hrsg.): *Nachhaltige Bildung in der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 97-103.
- Berti, A. E. (2005): Children's understanding of politics. In: M. Barrett & E. Buchanan-Barrow (Eds.): *Children's Understanding of Society*. Hove & New York: Psychology Press, 69-104.
- Brophy, J. & Aleman, J. (2002): *Primary Grade Student's Knowledge and Thinking about Government as a Cultural Universal*. Michigan: Michigan State University. Online verfügbar: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED470388.pdf> (Abrufdatum: 10.02.2024).

- Connell, R. W. (1971): *The Child's Construction of Politics*. Melbourne: Melbourne University Press.
- Czajka, R. (1965): „Politisches Erleben“ bei Volksschülern im 3. und 4. Schuljahr. In: *Gesellschaft – Staat – Erziehung* (10), 335-341.
- Dängeli, M. & Kalcics, K. (2018): Politische Vorstellungen von Primarschülerinnen und -schülern zu ausgewählten Lerngegenständen. In: M. Adamina, M. Kübler, K. Kalcics, S. Bierenhard, & E. Engeli (Hrsg.): „Wie ich mir das denke und vorstelle ...“. Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 253-268.
- Detjen, J.; Massing, R.; Richter, D. & Weißeno, G. (2012): *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: VS.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013): *Perspektivrahmen Sachunterricht*. Vollständig überarb. und erw. Ausgabe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gläser, E. & Becher, A. (2020): Präkonzepte von Grundschulkindern zu politischen Konzepten – Forschungslinien und empirische Befunde zum Politischen Lernen im Sachunterricht. In: A. Albrecht, G. Bade, A. Eis, U. Jakubczyk & B. Overwien (Hrsg.): *Wann, wenn nicht jetzt? Politische Bildung in der Schule stärken*. Frankfurt a.M.: Wochenschau, 62-83.
- Götzmann, A. (2015): *Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule*. Wiesbaden: VS.
- Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) (2004): *Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen*. Ein Entwurf. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Greenstein, F. (1965): *Children and Politics*. New Haven and London: Yale University Press.
- Helwig, C. C. & Turiel, E. (2002): Civil liberties, autonomy, and democracy: Children's perspectives. In: *International Journal of Law and Psychiatry* 25/2002, 253-270.
- Hülster, J. & Mithing, K. (2018): *LBS-Kinderbarometer Deutschland 2020 So denken wir! Stimmungen, Meinungen und Trends von 9- bis 14-Jährigen*. Ein Projekt der LBS-Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund (DKSB) Durchführung: PROKIDS der PROS-OZ Hertel GmbH. Bielefeld: wbv.
- Marz, F.; Augé, E. & Kettler, S. (1978): *Bedingungen politischen und sozialen Lernens in der Grundschule. Analysen der Unterrichtswirklichkeit und pädagogischen Möglichkeiten*. Stuttgart: Metzler.
- Moore, S. W., Lare, J. & Wagner, K. A. (1985): *The Child's Political World. A Longitudinal Perspective*. New York: Praeger.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2021): *miniKIM-Studie 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart: mpfs.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2023): *KIM-Studie 2022. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. Stuttgart: mpfs.
- Müller, E. H. (1971): Politisches Lernen im Kindesalter. In: E. H. Müller, W. Rehm & R. Nußbaum (Hrsg.): *Politikunterricht und Gesellschaftskunde in der Schule*. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft, 13-54.
- Rathke, J. (2007): Welche Fragen zum richtigen Zeitpunkt? Entwicklung eines standardisierten Kinderfragebogens. In: J. W. van Deth, S. Abendschön, J. Rathke & M. Vollmar (2007): *Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr*. Wiesbaden: VS, 29-82.
- Raths, K. & Kalcics, K. (2011): Macht mit Legitimation – Vorstellungen von Kindern über Herrschaft im demokratischen System. In: *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften* 2/2011, 58-81.
- Richter, D. (2007): Das politische Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 32-33/2007, 21-26.
- Richter, D. (2013): Politische Kompetenzen fördern. In: S. Frech & D. Richter (Hrsg.): *Politische Kompetenzen fördern*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 23-39.
- Richter, D. (2016): Politische Bildung von Anfang an kompetenzorientiert. In: P. Mitnik (Hrsg.): *Politische Bildung in der Primarstufe – Eine internationale Perspektive*. Innsbruck: StudienVerlag, 9-22.

- van Deth, J. W.; Abendschön, S.; Rathke, J. & Vollmar, M. (2007): Anhang. In: J. W. van Deth, S. Abendschön, J. Rathke & M. Vollmar: Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. Wiesbaden: VS, 225-254.
- van Deth, J. W. (2010): Kinder und Demokratie: Eine unterschätzte Beziehung. In: D. Lange & G. Himmelmann (Hrsg.): Demokratiedidaktik. Impulse für die Politische Bildung. Wiesbaden: VS, 55-69.
- Vollmar, M. (2012): König, Bürgermeister, Bundeskanzler? Politisches Wissen von Grundschulern und die Relevanz familiärer und schulischer Ressourcen. Wiesbaden: VS.
- Wasmund, K. B. (1976): Kinder und Wahlkampf. Eine empirische Untersuchung zur politischen Sozialisation bei Viertklässlern. In: B. Claußen (Hrsg.): Materialien zur politischen Sozialisation. München & Basel: UTB & Reinhardt, 29-56.
- Weißeno, G.; Detjen, J.; Juchler, I.; Massing, P. & Richter, D. (2010): Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell. Bonn: bpb.

Autorinnen

Becher, Andrea, Prof. Dr.
Universität Paderborn

Gläser, Eva, Prof. Dr.
Universität Osnabrück